

Tolle Einstimmung auf einen Klassiker

Konzert Die Benefiz-Matinee im Freudenstädter Kurtheater war in vielerlei Hinsicht ein Erfolg - und musikalisch ein Hochgenuss.

Es war ein Doppeljubiläum, das es am Sonntagmorgen im vollbesetzten Freudenstädter Kurtheater zu feiern gab: Die Veranstalter des Benefizkonzerts, Soroptimist International Freudenstadt/Schwarzwald, gibt es seit zehn Jahren, die Studentenphilharmonie Tübingen seit 50 Jahren. Die Clubvorsitzende Dr. Dorothee Buchholz-Schmalz begrüßte als Ehrengäste die Vizepräsidentin von Soroptimist International Deutschland, Dr. Ure Stölzle, Oberbürgermeister Julian Osswald, Bürgermeisterin Stefanie Hentschel und Altbürgermeister Gerhard Link.

Zum feierlichen Anlass gehörte ein besonderes Festprogramm. Beethovens 9. Sinfonie gilt zwar als musikalisches Glanzstück der Klassik, aber weil die meisten Orchester bemüht sind, ihren Konzertbesuchern eher geheime Kostbarkeiten anzubieten, hört man die ganz berühmten Klassiker doch eher selten. Der eloquente junge Orchesterleiter Symeon Ioannidis erklärte, dass das gewaltige Werk, die größte Sinfonie ihrer Zeit mit mehr als 70 Minuten Spielzeit, im Allgemeinen als abendfüllendes Werk ohne zusätzliche Programmteile aufgeführt werde. Die zusätzlichen Werke an diesem Abend seien dem besonderen Anlass zu verdanken.

Dies ist aber doch schon deshalb ein absolutes Muss, weil diese besondere festliche Aufführungspraxis bereits bei der Premiere eingeführt wurde. Seinerzeit am 7. Mai 1924 im Wiener Kärntnertortheater wurden zur Einstimmung die Ouvertüre zu "Die Weihe des Hauses" und Auszüge aus "Missa solemnis" gespielt. Beides natürlich aus dem Hause Beethoven, wo der Komponist doch bei der Erstaufführung mit auf dem Dirigentenpult stand. Gehört hat er sein eigenes Werk trotzdem nie, denn er war zu dieser Zeit bereits vollständig taub.

Zum Werk selbst ist wenig hinzuzufügen, ist es doch wohl das einzige Stück klassischer Musik, das jeder kennt, der sonst nie klassische Musik gehört hat. Freilich kennen die meisten nur den überlangen vierten Satz, die "Ode an die Freude" oder genau genommen, das musikalische Thema, und manche meinen, dies sei ein Popsong "Song of Joy" oder eigens als Europahymne komponiert.

Ein skandalöses Novum, das später Schule machte, war, dass in einer Sinfonie gesungen wurde, wenngleich auch nur in diesem vierten und letzten Satz. Eigens dafür haben die 60 Sänger des Philharmonischen Chors Esslingen und die vier Solisten ausgeharrt, aber gelohnt hat es sich trotzdem, denn mit dem Text von Friedrich Schillers Gedicht "An die Freude" hatten sie ordentlich zu tun. Außerdem zu kämpfen, denn eine große Sorge der Chorleiterin Sabine Layer war, dass sie eigentlich noch mehr Sänger haben sollte, um gegen die 70 Instrumentalisten zu bestehen. Aber mehr als 130 Mitwirkende passten einfach nicht auf des Kurtheaters wahrlich nicht kleine Bühne. Die Sänger haben sich denn auch tadellos durchgesetzt wofür man mehr noch als den Chor die Solisten bewundern muss. Tenor Yiwei Xu und Bariton Byung Gil Kim entfalteten einen raumfüllenden Sound, der einzigartig ist.

Der Auftakt des Konzerts war alles andere als Beiwerk. Es begann mit einer doppelten Premiere: Julia Lorenz hatte mit ihrer "Bretonischen Suite N°1" den Philharmonie Kompositionspreis und damit die Aufführung vor großem Publikum gewonnen, und Philipp Schweizer, Assistent und Schüler von Symeon Ioannidis und Student an der Musikhochschule Trossingen hatte mit diesem Stück seinen ersten Auftritt als Dirigent und Orchesterleiter.

Verdiente Ovationen erntete Cello-Solist Jakob Spogis. Der 26-Jährige, der sich eigentlich seinem Medizinstudium widmen sollte, hatte seinem Orchesterleiter signalisiert, dass er zum Jubiläum Tschaikowskys Rokoko Variationen für Violoncello und Orchester op. 33 zum Besten geben wollte. Von Ioannidis darauf hingewiesen, dass es Anspruchsvolleres für Solocellisten gar nicht gebe, meinte er, das sei schon in Ordnung so. Und in der Tat präsentierte er das Werk, bei dem ihm das Orchester nicht einen Takt Pause gönnt, mit solcher Präzision und Ausdruck, dass es perfekter nicht vorstellbar ist.

Benefizkonzert des Soroptimist Clubs Freudenstadt/Schwarzwald

Zum sechsten Mal in der jungen, zehnjährigen Geschichte des Clubs Soroptimist International Freudenstadt/Schwarzwald sorgte die Matinee mit der Studentenakademie Tübingen für den Saisonhöhepunkt.

Soroptimist International ist eine Vereinigung berufstätiger Frauen "zum Zweck der selbstlosen sozialen Hilfe untereinander und für benachteiligte Menschen weltweit". Der Freudenstädter Club ist eine der jüngsten Mitgliedsgruppen. Die Weltorganisation wurde einst gegründet als Gegenpart zu den ehrwürdigen Rotary und Lions Clubs, die zumindest seinerzeit keine weiblichen Mitglieder zuließen. Die derzeitige Vorsitzende der gut 20 Freudenstädter Mitglieder, hauptsächlich freiberuflich oder unternehmerisch tätigen Frauen, ist Dr. Dorothee Buchholz-Schmalz.

Konstante Aktivitäten des Freudenstädter Clubs sind das Mädchenprojekt Freudenstadt und das Projekt zum Ausbau der Schulausbildung in Indien. Vielfach wurde der Erlös der Benefizaktivitäten in diese Projekte investiert, aber diesmal war es aus besonderem Grund anders: Für die Millionen syrische Flüchtlinge in der Türkei mangelt es ganz besonders an der Schulbildung. Der Erlös des Jubiläums-Benefizkonzerts kommt deshalb dem Aufbau der Schulausbildung für 15000 Flüchtlingskinder in der Türkischen Provinz Mardin zugute.

Angesichts des ausverkauften Kur-Theaters, der gut frequentierten Spendenkassen, des umlagerten Pausenbuffets, an dem die Soroptimistinnen ebenfalls ausschließlich zugunsten des Projekts bewirteten, und der zusätzlichen Sponsoren kam bei dieser Matinee sicher einiges zusammen.

Mit 70 Instrumentalisten und 60 Sängern wurde es bei Beethovens 9. Sinfonie auf der Bühne des Kurhaus-Theaters in Freudenstadt so eng wie selten. Die Tübinger Studentenphilharmonie präsentierte zusammen mit dem Philharmonischen Chor Esslingen ein musikalisches Glanzstück und die Solisten zusätzliche Werke, die alles andere als Beiwerk waren. Bild: Zepf